

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 74 (1980)
Heft: 12

Rubrik: Bald fahren sie wieder zur Alp

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auf lange Zeit hinaus. Sie konnte diese Zeit abwarten. So ging das Verhältnis des grösseren zum kleineren Staat von Spannung zu Entspannung, von Druck zu Gegendruck. Hoffnungen lösten Befürchtungen ab.

Nun sagt ein Kenner: Auch heute ist diese Völkermischung (Jugoslawien) noch kein Volk. Die verschiedenen Menschen fühlen sich aber als Jugoslawen. Ich halte das für eine der grössten Leistungen Titos. Nun zeigt sich, dass dieser Kenner sich vielleicht doch geirrt hat. Tito, dieser starke Führer seines Landes, das aus verschiedenen Völkerschaften besteht, ist tot. Ich denke jetzt an unsere Tell-Geschichte, an die drei Eidgenossen, an das Rütli, an Gessler und die Vögte. Eine solche Geschichte fehlt dem jungen Jugoslawien.

In Köln lebt heute ein Kroat, ein Mann im Exil. Er fordert: Jede Republik, jeder Volksstamm Jugoslawiens muss nach Titos Tod die Möglichkeit haben, die Unabhängigkeit zu erlangen. In

einem südlichen Landesteil werden Stimmen zum Anschluss an Albanien laut. Man darf zudem nicht vergessen: In Kroatien, Serbien, Mazedonien und Slowenien wurden vor wenigen Jahren Säuberungen durchgeführt. Solches «Zum-Schweigen-Bringen» vergisst man nicht. Risse werden zu Spalten und zu Gräben, die kaum mehr ohne feste Brücken überschritten werden können.

Wir stehen an einem Wendepunkt. Darum haben wir zum Wendepunkt das Fragezeichen gesetzt. Sind die Nachfolger Titos stark genug? Wird dieser grosse Balkanstaat Jugoslawien nicht in seine einzelnen Teile zerfallen? Er wird seine Kraft auch den Plänen eventueller Angreifer gegenüber zeigen. Dazu braucht es eine Führung, die dafür sorgt, dass die Kinder nicht an Hunger sterben, dass die arbeitsbereiten Hände Arbeit haben, die Familien ein Dach über dem Kopf und dass den alten Menschen die Sorge für ihr Alter abgenommen wird.

EC

Bald fahren sie wieder zur Alp

Schafe, Rinder und Kühe mit ihren Senen und Hirten. Es gibt viele Gedichte und Lieder: Auf den Alpen oben ist ein herrliches Leben! Sicher ist es so, wenn! Ja, wenn das Wetter schön ist. Wenn man seine Ruhe hat. Wenn es Menschen und Vieh gutgeht. Wenn alles gesund ist. Wenn keine Unfälle passieren. Wenn man jauchzen kann und nicht weinen muss.

Andere Wenn

Letzten Sommer kam ich auf eine Alp. Da stand eine Kuh an der Hütte angebunden. Ein Aelppler hielt ihr ein Hinterbein in die Höhe. Der Tierarzt suchte mit seinem Messer nach einer Glasscherbe. Er fluchte gehörig: «Verd . . . gleichgültige Touristen. Da werfen sie ihre leeren Flaschen weg. Die armen Tiere treten in die Scherben und müssen leiden. Wir müssen sie dann mit unserem Messer quälen!» Das sind sicher gleichgültige Ausflügler und Touristen. Sie denken nicht weiter. Gedankenlosigkeit! Im Frühling waren einige Soldaten in einer Alphütte. Sie sassen beim Essen. Da hörten sie draussen ein merkwürdiges, ganz fremdes Klappern. Sie schauten gleich nach. Es war ein Marmeltier. Es war aus seinem Loch herausgekrochen. Es lief über den Schnee und suchte nach Wasser und Futter. Das Tierchen war mit einem Hinterfuss in eine leere Büchse getreten und brachte sie nicht mehr vom Fusse weg. Die Soldaten konnten es zum Glück fangen und von der Büchse befreien.

Unsere schönen Alpen sollen nicht Abfallhaufen werden für:

Glas, Büchsen, Tuben, Plastik, Papier, Orangen- und Bananenschalen. Da trägt man für Durst und Hunger das Nötige im Rucksack mit. An einem schönen Plätzchen setzt man sich und packt aus. Man freut sich am schönen Tag, an der schönen Natur, stillt Hunger und Durst und lässt den Abfall einfach liegen. Flaschen, Büchsen und Tuben sind leer. Schalen wickelt man in Papier oder Plastik und alles hinein in den Rucksack. Es ist so leicht. Man trägt nicht schwer, und es geht ja abwärts!

Aerger

Oft genug bereiten gewisse Gäste in den Alpen Aerger. Da werden Brunnen verschmutzt. Gatter bleiben offen. Da haben wir als Schüler einander zugerufen: «Die letzte Kuh macht die Türe zu!» Wie ärgerlich ist es, wenn Kühe durch offengelassene Gatter den Weg abwärts finden.

Da kommt eine Familie. Die will unbedingt ihre Servelats braten. Das einzige Holz findet man am Zaun. Dort bedient sich der Vater damit. Diese Gedankenlosigkeit! Warum ist wohl hier ein Zaun? Achtung Gefahr! Der Zaun soll das Vieh vor dem Sturz über einen Felsen bewahren!

Dreckigste Frechheit!

Zur Gedankenlosigkeit kommt oft noch dreckigste Frechheit. Das ist das Ab-

hängen von Glocken, der Diebstahl von Schellen und Glocken. Solches Diebesgut wird dann daheim im Gang oder gar in der Stube aufgehängt. Hände weg von solchen «Andenken»! Wir wollen fremdes Gut achten, auch den Stall und die Hütte auf der Alp. Wir wollen unsere Alpweiden, unsere Berge, unsere Landschaft nicht in Abfallhaufen verwandeln!

EC

Tiere streicheln und gut mit ihnen reden schafft ihnen noch kein gutes Leben

Da lebte eine Frau in einem Haus. Sie hatte nur Katzen bei sich. Wie viele es waren, weiss ich nicht. Sie fütterte sie mit dem was Katzen gerne haben. An Nahrung fehlte es ihnen nicht. Die einsame Frau liebte ihre Tiere. Sie hatte mütterliche Angst um sie: Büsi kommt nicht mehr zurück. Fritzli wird krank. Maudi wird von einem Auto überfahren. Nännali wird von einem bösen Kater zu Tode gebissen. Furchtbar! So liess sie ihre Katzen nicht auf die Strasse. Sie mussten alle im abgeschlossenen Haus bleiben. Da war kein Katzenloch aus dem sie entweichen konnten. Die Katzen hatten im Hause ihrer «Pflegerin», ihrer Katzenmutter, Platz genug. Also hatten sie auch Freiheit genug!

Katzen sind Einzelgänger. Wir sehen doch selten eine Anzahl Katzen beieinander. Das Zusammenleben mit vielen anderen wird ihnen zur Qual.

Die Frau meinte, sie sei eine der besten Vertreterinnen des Tierschutzes. Ein Vorbild der Liebe zu den Tieren! Sie nährte, schützte und pflegte ihre Katzen vorbildlich. Sie tue ihnen nur Gutes, alles Gute. Was war sie? Sie war die grösste Tierquälerin. Sicher liebte sie ihre Katzen. Sie hatte aber keine Ahnung vom Leben ihrer Tiere, von den Lebensbedürfnissen ihrer Katzen.

Die alte Frau wurde krank. Es war für sie furchtbar, weil nun der Arzt ins Haus kommen musste. Sie wurde ins Spital gebracht, wo sie starb. Das «Katzenhaus» wurde später abgebrochen, weil man den entsetzlichen Gestank mit allen Mitteln nicht aus dem Hause bringen konnte.

EC

Aus Jahresberichten

Herr alt Bundesrat Dr. h. c. Ernst Brugger sagt als Präsident des Dachverbandes Pro Infirmis: «Wir müssen sehen, dass die sogenannte Integration (Einordnung) des Behinderten nur gelingen kann, wenn sich Behinderte und Nichtbehinderte kennen und sich gegenseitig ernst nehmen. Das ist das Ziel von Pro Infirmis.»

Dazu schreibt die Sekretärin, Frau E. Liniger, dass man schon im Kindergarten das nichtbehinderte dem behinderten Kinde näherbringen sollte. So könne dann das Verhalten, wenn sie einmal erwachsen sein werden, gegenüber Behinderten anders werden, als es heute ist.

Pro Infirmis unterstehen 13 Fachverbände. Dazu gehört auch der Schweizerische Verband für das Gehörlosenwesen. Pro Infirmis unterhält 33 Beratungsstellen, die zum Teil auch die Beratung Gehörloser besorgen.